

ein buchlin ausgehen ¹⁾. So drucken auch wir itzt dawider ²⁾. Weil aber der Bote nicht hat konnen harren, bis er fertig ward, schick ich dieweil die gedruckten bogen. Es feilet mir am D. Pomer, sonst wer es schon fertig.

Viel tausent gutte nacht, sonderlich Ketgen und Martgen ³⁾.
(Orig. im Dresd. Arch. Loc. 9140.)

3.

Zur Geschichte der Protestantenverfolgung in Frankreich.

Von

Arnold Schaefer

in Bonn.

Man hat häufig Anstoss daran genommen, dass in der Zeit des siebenjährigen Krieges von preussischer und mehr noch von englischer Seite auf die Gefahr hingewiesen wurde, welche dem Protestantismus durch das Bündnis des österreichischen und des französischen Hofes drohe, und hat jede Beziehung dieser Allianz auf die kirchlichen Verhältnisse in Abrede stellen wollen. Dass dem nicht so sei, steht gegenwärtig durch urkundliche Zeugnisse fest. Gleich in den ersten Anträgen, welche Maria Theresia

¹⁾ Die Schrift des Justus Menius „Von der Nothwehr Unterricht“ u. s. w. ist bei Hortleder Cap. 29 abgedruckt. Wie Melanthon eine Fülle von Zusätzen und Beistücken dazu lieferte, zeigen seine nach Wittenberg seit dem 16. Novbr. 1546 gerichteten Briefe im Corp. Ref. vol. VI vielfach.

²⁾ Das bezieht sich nicht etwa auf die Schrift „Von der Defension und Gegenwehr — durch D. Regium Selinum“ (Basilium Monnerum), s. l. 1547, wiederholt bei Hortleder Cap. 30; denn diese Schrift war schon am 11. Decbr. 1546 erschienen, wie Melanthon's Brief an Cruciger von diesem Tage beweist. Gemeint ist vielmehr die durch Hans Luft 1547 edirte „Erklerung D. Martin Luthers“ u. s. w., die Bretschneider neben dem Leipziger Druck anführt und die bei Hortleder Cap. 28 wiederholt ist.

³⁾ Die Kinder Aurifabers. Im October 1553 starben ihm zu Königsberg zwei Töchter aus der ersten Ehe, von denen die jüngere Anna hiess, die ältere in seinen Meldungen an Herzog Albrecht nicht genannt wird. Wohl aber nennt er bei dieser Gelegenheit den Namen seiner ersten Frau Helene.

am 21. August 1755 an den französischen Hof richtete, wird Ludwig XV. vorgespiegelt, dass England sich mit Preussen zu verbinden suche, um die Interessen der katholischen Religion seinen besonderen Absichten zu opfern. Das politische System des österreichischen Hofes, indem er Frankreich die Allianz antrug, lief darauf hinaus, die ersten katholischen Mächte gegen die protestantischen zu vereinigen und damit die bisherige Gestalt des europäischen Gleichgewichtes völlig zu verändern ¹⁾.

Ludwig XV. ging auf diese Vorstellungen lebhaft ein, wie er dem Duc de Choiseul erklärte: er sei des Glaubens, Gott werde ihn nicht verdammen, wenn er als König die katholische Religion erhalte, und er habe in keiner anderen Absicht sich mit dem Hause Oesterreich verbündet, als um den Protestantismus zu vernichten ²⁾. Ganz entsprechend diesen Grundsätzen erfolgte nach dem Tode des milden und freidenkenden Papstes Benedict XIV. im Jahre 1758 die Wahl des beschränkten, aber kirchlich eifernden Clemens XIII.

Durch die heldenmütige Standhaftigkeit Friedrichs des Grossen ward das Vorhaben, die Protestanten zu unterdrücken, vereitelt. Daher spricht Maria Theresia in dem Rescript an ihren Gesandten in Frankreich, Grafen Starhemberg, am 28. Mai 1762, ihr Bedauern aus, „dass Wir der in dem Lauf des gegenwärtigen Kriegs mehrmahlen sehr nahe geschienenen Hoffnung entsagen sollen, den König in Preussen als Unseren gefährlichsten Feind und Nachbarn in die behörige Gränzen zu sezen, und andurch nicht nur die Wohlfahrt und das Aufnehmen und die Sicherheit Unseres Erz-Hauses, sondern auch die Catholische Religion und deutsche Reichs-Grund-Verfassung zu unterstützen und zu befördern“.

Mit diesen Tendenzen und dem Rückschlage, den ihre Vereitelung hervorrief, hängt es zusammen, dass in Frankreich die Verfolgung der Reformirten während des Krieges sich verstärkte und noch einmal blutige Opfer forderte, dass sie aber mit dem Ende des Krieges nachliess. Dies hat Rulhière in den *Eclaircissements sur les causes de la Révocation de l'Édit de Nantes II, cap. 8* (*Oeuvres V, 498 sq.*) in aller Schärfe ausgesprochen: „Wenn wir an der Hand der Geschichte auf die Regierung Ludwigs XV. zurückkommen, so werden wir sehen, wie mit den ersten Feindseligkeiten gegen England diese barbarische Jurisprudenz, deren Ursprung wir erläutern haben, und die Verfolgung, welche sie veranlasste, sich während der Dauer

¹⁾ Arneth, Maria Theresia IV, 394. 384.

²⁾ St. Priest, *Hist. de la chute des Jésuites* (Paris 1844) p. 49, aus Choiseuls Papieren.

zweier Kriege behauptete (1744—1748, 1756—1762). Die in den letzten Jahren Ludwigs XV. wiederauflebende Toleranz hat den Frieden von 1762 zur Epoche gehabt. Nicht eher sind die Kerker geschlossen, die Schaffotte niedergeschlagen, als nach der Unterzeichnung dieses Friedens.“

Es wird daher gerechtfertigt sein, wenn ich nach den von Friedrich Christoph Schlosser in dem französischen Staatsarchive gemachten Auszügen die Hauptpunkte der Instruction mittheile, welche dem Marschall Richelieu in Betreff der Protestanten gegeben wurde, als er 1758, von dem unrühmlich geführten Commando der Armee in Deutschland abgerufen, sich als Generalgouverneur nach Guyenne begab ¹⁾. Ich erinnere, dass der als Wollüstling verrufene Duc de Richelieu schon als Lieutenant-Général du Roy en Languedoc, namentlich 1754, die härtesten Massregeln gegen die Protestanten anbefohlen hatte.

Auf eine völlige Ausrottung der Protestanten rechnet die Regierung nicht mehr: sie will sie nur niederhalten. So heisst es denn: „La nécessité d'en imposer aux Protestans — est aussi instante en Guyenne qu'en Languedoc. Le projet de les rendre tout-à-coup dociles aux lois de l'église et de l'état seroit trop vaste et même dangereux; il paroît dans le moment présent plus judicieux de se borner à l'objet de les ramener au point, dans lequel se sont jusqu'ici contenus les autres Protestans dans le reste du royaume, où on n'a point encore entendu parler d'assemblées privées ou consistoires, d'assemblées générales, ni de mariages ni de baptêmes dans le desert.“

Die Schwierigkeiten des Einschreitens werden nicht verkannt: aber in Guyenne, wird bemerkt, hat die Toleranz nicht so tief einwurzeln können, wie in Languedoc, wo der Marschall Mirepoix Nachsicht geübt hatte ²⁾: hier sind „mit Auswahl Befehle zur Verbannung und Einkerkerung gegen die Angesehensten erlassen worden“. Dergleichen Beispiele der Strenge sollen auch ferner gegeben werden, um durch die Furcht zu wirken. Die Instruction sagt darüber: „Puisqu'il est inutile et qu'il seroit même dangereux — de tenter de ramener les Protestans à l'obéissance par la persuasion, il faut y parvenir par la crainte. On ne parle pas de cette sorte de crainte, qui imprime la

¹⁾ Carton K. 152. 1754—1762: „Instruction au Duc de Richelieu, Gouverneur Général de Guyenne, allant dans son gouvernement.“ Richelieu war bereits 1755 zu diesem Posten ernannt worden.

²⁾ Der Marschall Duc de Mirepoix ward, nachdem er im Jahre 1755 von seinem Gesandtschaftsposten am englischen Hofe abberufen war, zu Richelieus Nachfolger in Languedoc ernannt, starb aber bereits 1757.

terreur et qui conduit au désespoir, ce qui peut arriver quand on déploie toute la sévérité des lois et qu'on les applique à la fois à la multitude des coupables sans distinction; mais on entend parler de la crainte qui vient de l'impression des exemples de sévérité. C'est sur ces principes que S. M. a fixé un plan d'opérations, en lui donnant pour base — l'objet borné, quant à présent à ramener les Protestans de Guyenne au point de ceux des autres provinces, où les assemblées, les mariages et les baptêmes au desert sont inconnus.“

Um den Zweck der Einschüchterung zu erreichen, wird auch nicht der Schein eines gerichtlichen Verfahrens gewahrt, sondern es soll nach allerhöchster Willkür Verbannung und Einkerkerung verhängt werden: „Le Roy se reserve de donner immédiatement Ses ordres particuliers pour les exils et les emprisonnemens sur les avis, qui lui seront donnés dans les cas qui requerront plus de célérité, qu'on ne peut attendre des formalités de justice.“

Insbesondere soll die Strafe für die Aufnahme oder die Begleitung der Geistlichen jederzeit den durch Stand und Charakter ausgezeichnetsten oder den reichsten treffen: „A l'égard des religionnaires qui auront reçu chez eux les ministres ou prédicans, ou qui les auront accompagnés dans les chemins, dont il aura été donné avis à l'Intendant, ou qui seront dénoncés au Procureur général, ou dont le Sr. Maréchal de Richelieu aura connoissance par lui-même, le procès ne sera fait suivant la rigueur de l'arrêt du 21 Novembre [1757, du Parlement de Bordeaux], pour raison de la même contravention commise par plusieurs, qu'à un seul de ces contravenants. Le Sr. Maréchal de Richelieu, l'Intendant de la Généralité, le Sr. Premier Président du Parlement, et le Procureur général s'assembleront à l'effet de délibérer sur le choix. Il devra toujours tomber sur le plus distingué par son état et qualité ou sur le plus riche.“

Mit gleicher Härte und Ungerechtigkeit soll „den Umständen gemäss“ gegen die Vorleser und Aeltesten eingeschritten werden, auf Grund der von den Behörden aufgestellten Listen: „Il sera envoyé au Secrétaire d'état du département des états des noms des lecteurs et anciens, de leur qualité, profession et facultés, pour en rendre compte à S. M., qui les fera punir suivant les circonstances plus ou moins aggravantes par la prison, par le renfermement dans des hôpitaux ou maisons de force, dans des châteaux et citadelles, où par l'exil en des lieux non suspects et hors de portée de nuire.“ —

Ein Verzeichnis der Protestanten in der Dauphiné vom Jahre 1765, nach Dörfern, Flecken, Städten geordnet, enthält

Carton K. 155; die Gesamtsumme wird auf nicht weniger als 7684 Familien mit 33883 Gliedern gerechnet.

Die dem Marschall Richelieu erteilte Instruction dient zu schlagender Beleuchtung des von Rulhière in der für König Ludwig XVI. bestimmten Denkschrift ausgesprochenen Urteils, dass die gegen die Protestanten in Frankreich so lange Zeit geübte Bedrückung kein Beispiel bei irgend einem Volke gehabt habe.

